

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 70. Sonntag

den 10. März 1816.

Die Kirchhofs-Erscheinung zu Markau,
von Stürmer.

„Ich war zuerst Prediger zu Rehür bei Brandenburg, und trat im Jahre 1745 das Predigtamt zu Markau an. Da ich hier gleich anfangs mich noch nicht gehörig eingerichtet hatte, meine Frau aber, ökonomischer Hinsichten wegen, noch zu Rehür wohnte, so aß ich einige Wochen hinter einander, Mittags und Abends, auf dem herrschaftlichen Hofe bei dem Herrn Major von Bredow, damaligen Gutsbesitzer und Patrone zu Markau. Eines Mittags brachte, ich weiß nicht mehr wach ein Ungefähr, das Gespräch auf das Kapitel von Gespenstern. Die Streitenden konnten sich über das Für und Wieder nicht vereinigen, und endlich sollte mein theologisches Gutachten die Sache entscheiden. Ich versicherte bloß: meine Augen hätten nie einen Geist gesehen; ich wäre auch fest überzeugt, daß sie nie einen sehen würden.“ —

Die ganze werthe Gesellschaft gerieth über diese ausweichende Erklärung in nicht geringe Verwunderung, und begriff gar nicht wie ich das Daseyn der Gespenster, das mich doch wirklich bis in mein 74. Jahr nie gekümmert hat, nicht wenigstens dahin gestellt seyn ließe.

Das Gespräch wurde indessen abgebrochen und auf eine andere Materie gelenkt. Am Abend des nämlichen Tages, an welchem ich auf dem adelichen Hofe länger als gewöhnlich verweilet hatte, mochte es beinah 12 Uhr seyn als ich mich empfahl und dem Pfarrhause zuellte. Ich pflegte an nassen Tagen, wo der gewöhnliche Eingang zum Pfarrhause nothig war, über den Kirchhof nach Hause zu gehen, und wählte auch heute diesen weniger schmutzigen Weg. Kaum aber hatte ich einige Schritte auf den Kirchhof hinaus gethan so wurde ich plötzlich von einem unbekanntem Etwas gehalten und in demselben Augenblicke schlug die Dorfuhre Zwölfs. Ich kann nich-